

6.1

Natur- und Landschaftsschutz und Ausbau der Schigebiete

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Arbeitszugang | 2 |
| 2 | Grundsätzliche Überlegungen des Naturschutzes | 3 |
| 2.1 | Ablehnung der Projekte..... | 4 |
| 2.2 | Forderungen im Falle der Realisierung von Projekten..... | 5 |
| 2.3 | Die Sicht der Abteilung Umweltschutz | 6 |
| 3 | Grundpositionen der Wildbiologie | 7 |
| 4 | Geomorphologische Grundlagen | 8 |
| 5 | Stellungnahmen zu den Projekten..... | 9 |
| 5.1 | Zusammenschluss Mellau Damüls und Ragazer Blanken..... | 9 |
| 5.2 | Erweiterung Diedamskopf..... | 12 |
| 5.3 | Schigebiet Warth & Schröcken und Verbindung Lech Zürs | 14 |
| 6 | Synthese aus der Sicht des Naturschutzes | 17 |
| 7 | Schlussfolgerungen aus externer Sicht..... | 19 |

1 Arbeitszugang

Im Rahmen der Untersuchung der touristischen Entwicklungsmöglichkeiten des Bregenzerwaldes, die als zentralen Schwerpunkt die Frage der Erweiterung der Schigebiete im Hinterwald zum Inhalt hat, besitzt das Thema Naturschutz einen bedeutenden Stellenwert. Aus diesem Grunde wurden bereits im Rahmen der Ist-Analyse in der ersten Arbeitsphase Gespräche mit den Institutionen und Interessengruppen des Naturschutzes auf der Landesebene geführt. Kontakte und Gespräche mit Vertretern des Naturschutzes haben im weiteren Verlauf immer wieder statt gefunden. Darüber hinaus hat die Naturschutzseite ihre Überlegungen auch in schriftlicher Form eingebracht. Gespräche wurden mit Vertretern der unten genannten Institutionen bzw. Organisationen geführt. Diejenigen, die auch schriftliche Stellungnahmen eingebracht haben, sind mit *) gekennzeichnet:

- Alpenschutzverein für Vorarlberg *)
- Amt der Vorarlberger Landesregierung – Abteilung Umweltschutz *)
- Amt der Vorarlberger Landesregierung – Sachverständiger für Wildbiologie
- Bezirkshauptmannschaft Bregenz – Abteilung Wirtschaft und Umweltschutz *)
- Bezirksjägermeister des Bezirkes Bregenz
- Bird Life Vorarlberg
- Naturschutzanwaltschaft für Vorarlberg
- Bezirkshauptmannschaft Bregenz – Naturschutzfachstelle
- Österreichischer Alpenverein – Sektion Vorarlberg *)
- Österreichischer Naturschutzbund – Landesgruppe Vorarlberg
- Umweltschutzbeirat
- Vorarlberger Alpwirtschaftsverein
- Vorarlberger Jägerschaft – Landesjagdschutzverein
- Vorarlberger Waldverein

Die Vertreter des Naturschutzes begrüßen die Durchführung der Bregenzerwald Studie, weil damit ein Gesamtbild erarbeitet wird, und den Behörden für künftige Planungen sowie Entscheidungen wichtige Grundlagen bereit gestellt werden.

Die folgenden Ausführungen repräsentieren die **Meinungen der Naturschutzvertreter**. Sie sind so zusammen gestellt, dass sowohl deren grundsätzliche Positionen zur Erweiterung von Schigebieten als auch deren konkrete Meinungen zu den einzelnen Projekten zum Ausdruck kommen. Im einen oder anderen Fall weicht die Meinung eines Naturschutzvertreters vom hier gezeichneten Gesamtbild ab. Der Übersichtlichkeit halber wird jedoch auf deren Wiedergabe verzichtet. Der Alpenschutzverein für Vorarlberg betont ausdrücklich, dass sich seine Position vollinhaltlich mit jener der Sektion Vorarlberg des Österreichischen Alpenvereins deckt. **Schlussfolgerungen der Haimayer Projektbegleitung** zum Naturschutz sind in Abschnitt 7 ab Seite 19 wiedergegeben.

2 Grundsätzliche Überlegungen des Naturschutzes

Vorarlberg weist die größte Dichte an Schigebieten im gesamten Alpenraum auf. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat Vorarlberg bei der Erschließung von Schigebieten die Sättigungsgrenze erreicht und in mehreren Regionen überschritten. Das Bewahren von Natur besitzt daher erste Priorität. Die weitere Erschließung von Schigebieten wird abgelehnt.

Natur, Landschaft und Berge sind ein wertvolles touristisches Potenzial. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit muss daher die zentrale Leitlinie für die weitere touristische Entwicklung sein. Bei Neuerschließungen, Erweiterungen und Verbindungen von Schigebieten kommen diese Prinzipien nicht zum Tragen. Der Bau von Aufstiegshilfen und Schipisten führt zu linearen und flächenhaften Eingriffen in die Landschaft. Das hat u.a. eine Beeinträchtigung der Landschaftsästhetik sowie eine Änderung der Bodenstruktur und der Vegetation zur Folge. Die Vertreter des Naturschutzes sprechen sich daher gegen die geplanten Erweiterungen und Verbindungen von Schigebieten im Hinterwald aus.

Außerdem ist mit einem Rückgang des alpinen Schisports zu rechnen, der u.a. auf den fehlenden Nachwuchs von Schiläufern, die zunehmende Attraktivität konkurrierender Sportarten sowie auf den Schneemangel als Folge klimatischer Veränderungen zurückzuführen ist.

An die Stelle der Erweiterung der Schigebiete muss in Vorarlberg vielmehr die Stärkung der Landwirtschaft, die Umsetzung des Biotopinventars und die Erhaltung des Lebensraumes für Wildtiere treten. Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und Bewahrung der Lebensgrundlagen für die Wildtiere werden denn auch als gewichtige Argumente gegen den Ausbau der Schigebiete genannt. Das bedeutet u.a., dass auch Räume außerhalb der im Biotopinventar definierten Flächen schutzwürdig sind und von Erschließungen frei gehalten werden sollen.

Die Rückzugsgebiete für das Wild wurden in den vergangenen Jahren drastisch eingeengt, sodass eigentlich eine Reduktion des Bestandes erfolgen müsste, um für das Wild genügend Raum zur Verfügung zu haben. Die Bedrohung des Wildes erfolgt aber nicht nur durch das eigentliche Schigebiet (Aufstiegshilfen, Schipisten usw.), sondern es entstehen wegen des Ausschwärmens der Wintersportler auch Störzonen im weiteren Umfeld. Die von den Bergbahnbetreibern angebotenen ökologischen Begleitmaßnahmen sind, wie Beispiele zeigen, wenig erfolgversprechend (z.B. Ausweisung von Ruhezonen).

2.1 Ablehnung der Projekte

Aus Sicht des Naturschutzes darf, mit Ausnahme der Optimierungen im bestehenden Schigebiet Warth & Schröcken, kein Projekt realisiert werden, und zwar aus folgenden Gründen:

- ◆ Die maximal vertretbare Erschließung im Bregenzerwald ist erreicht. Von der Fläche her besteht keinerlei Spielraum mehr.
- ◆ Mit den Projekten sind erhebliche Ausweitungen in bisher vom Massenschilaufl frei gehaltene Räume verbunden, was starke Geländeingriffe und Beeinträchtigungen von Flora und Fauna zur Folge hat.
- ◆ Einige Projekte erfordern die Errichtung optisch störender Lawinenverbauungen.

Die Vertreter des Naturschutzes erwarten von der Bregenzerwald Studie folgende Aussagen bzw. Inhalte zu den Schigebietsprojekten:

- ◆ Kosten – Nutzen – Darstellung zur Objektivierung der Wirkungen einzelner Projekte.
- ◆ Nullszenario: Was geschieht, wenn keine Schigebietserweiterungen erfolgen?
- ◆ Darlegung von (touristischen) Alternativen zu den Schigebieten.
- ◆ Klare Aussagen zu den Zielen des Naturschutzes im Bregenzerwald.

2.2 Forderungen im Falle der Realisierung von Projekten

Sollte die Bregenzerwald Studie zum Ergebnis kommen, dass die Erweiterung von Schigebieten wünschenswert bzw. erforderlich ist, wird der Naturschutz dennoch nicht zu überzeugen sein und seine konsequente Position beibehalten. Auf jeden Fall sind dann aber einige Grundsätze zu befolgen, damit die Beeinträchtigungen der Natur sowie des Erlebnis- und Erholungswertes der Landschaft im Bregenzerwald so gering wie möglich gehalten werden. Zu diesen Grundsätzen gehören:

- ◆ Vermeidung von extremen Erschließungen.
- ◆ Möglichst geringer Verbrauch an neuen Flächen.
- ◆ Individuelle Betrachtung jedes Projektes, denn die Erweiterung eines bestehenden Schigebietes muss nicht unbedingt weniger ökologische Probleme verursachen wie eine Neuerschließung.
- ◆ Erhaltung von Freiräumen für Schitourengeher.
- ◆ Eindeutige räumliche Abgrenzung jener Bereiche, welche für die Wintersportler nicht zugänglich sind. Die Grenzen dieser Flächen sowie die damit verbundenen Vorgaben sind schriftlich festzuhalten.
- ◆ Schriftliche Vereinbarung, in der unmissverständlich festgehalten wird, dass mit der Realisierung eines bestimmten Ausbauvorhabens der Erschließungsbedarf für einen bestimmten Zeitraum abgedeckt ist und zusätzliche Erweiterungen in der definierten Zeitspanne ausgeschlossen sind.
- ◆ Ausarbeitung von Gesamtkonzepten für
 - die jeweiligen Projekte (inkl. Pistenbetreuung, Service, Gastronomie etc.) und
 - den Bregenzerwald (Verflechtung der Angebote, Kooperationen etc.).

2.3 Die Sicht der Abteilung Umweltschutz

Die Position der Abteilung Umweltschutz des Amtes der Vorarlberger Landesregierung ist im Vergleich zu dieser generellen Sicht etwas differenzierter aber dennoch unmissverständlich:

- ◆ Verbesserungen in bestehenden Schigebieten werden akzeptiert.
- ◆ Ausweitungen sind nur zu vertreten, wenn sie einen geringen Umfang einnehmen.
- ◆ Größere Erweiterungen und Neuerschließungen werden abgelehnt.
- ◆ Technische Beschneidung wird nicht generell abgelehnt, da sie keine gravierenden Nachteile für die Natur verursacht. Dennoch ist jedes Vorhaben einzeln und auf der Grundlage der bestehenden Richtlinien zu prüfen.

Erweiterungen von Schigebieten sollten auch deshalb nicht genehmigt werden, weil dadurch die Konkurrenzspirale in Gang kommt bzw. weiter vorangetrieben wird. Es ist nämlich zu befürchten, dass als Folge dieser Entwicklung dann in einigen Jahren weitere Projekte eingereicht werden.

Für Vorarlberg sind die Ziele des Naturschutzes schriftlich formuliert. Für den Bregenzerwald sind die Grundziele des Naturschutzes ausgearbeitet, sie müssen aber noch verfeinert und gebündelt werden. Das trifft auch zu, wenn die räumliche Ausweitung von Schigebieten im Bregenzerwald als wirtschaftlich notwendig erachtet wird.

3 Grundpositionen der Wildbiologie

Die Wintermonate stellen für die Wildtiere einen biologischen Flaschenhals dar, der durch die extreme räumliche Einengung und die quantitative und qualitative Verringerung des Nahrungsangebotes verursacht wird. Im Gebirge kommen nur wenige Prozent der vorhandenen Fläche als Überwinterungsraum für das Wild in Betracht. Geeignete Wintereinstände besitzen daher eine überragende Bedeutung für das Leben und Überleben der Wildtiere.

Die Verdrängung der Tiere aus optimalen Überwinterungsgebieten in suboptimale Bereiche hat nicht nur auf das Individuum, sondern auf die gesamte Population negative Auswirkungen (Gesundheitszustand, Anfälligkeit gegenüber Krankheiten, Entwicklungschancen usw.). Zudem hat das Abdrängen des Wildes in tieferliegende Schutz- und Bannwälder extreme Belastungen der Waldes zur Folge (Verbiss-, Schlag- und Schäleinwirkungen).

Unter den Wildtierarten im Gebirge besitzen nur wenige ein gewisses Anpassungsvermögen sowie die Fähigkeit, den Störungen und Lebensraumverlusten bis zu einem bestimmten Grad zu widerstehen. Andere können aufgrund ihrer hoch spezialisierten Lebensweise einen Biotopverlust kaum verkraften (z.B. Raufußhühner).

Neben dem direkten Verlust an Lebensraum durch den Schipisten- und Seilbahnbau haben auch deren Folgeerscheinungen einen gravierenden Einfluss auf die Wildtiere: Intensivierung der Gebietsnutzung und Vergrößerung des Aktionsraumes für Freizeitsportler bewirken nämlich die Beunruhigung von Wildlebensräumen außerhalb des eigentlich erschlossenen Bereiches. Zusätzlich werden durch immer neue Sportarten (Snowboard im Freigelände, Eisklettern usw.) bislang unberührte Gebiete tangiert, und zwar sowie völlig unabhängig von Seilbahnen. Auch der Sommerbetrieb von Seilbahnen führt zu einer wesentlichen Vergrößerung des Aktionsradius von Freizeit, Sport und Tourismus. Bisher nur schwer erreichbare Gebiete werden plötzlich stark frequentiert. Die Beunruhigung des Wildes ist die unmittelbare Folge.

Neben den ökologisch-biologischen Wirkungen von Störungen der Wildtiere im Gebirge sind auch die wirtschaftlichen Aspekte zu beachten, wie die Zunahme der Wildschäden im Wald, die erschwerten Abschussbedingungen, der verminderte Wert der Jagdreviere usw.

4 Geomorphologische Grundlagen

Im Gebiet der Ausbauvorhaben der Schigebiete Mellau, Damüls, Diedamskopf sowie Warth & Schröcken mit Lech Zürs erfolgten im Sommer 2002 geomorphologische Untersuchungen. Sie sollen zusätzliche Entscheidungshilfen für die Beurteilung der Erweiterung der Schigebiete liefern. Die Untersuchungen werden von der Research Foundation for Alpine and Subalpine Environment aus den Niederlanden durchgeführt, die in Vorarlberg seit vielen Jahren einschlägig tätig ist.

Ziel der Arbeiten war die geomorphologische und geologische Beschreibung der von den Ausbauvorhaben betroffenen Gebiete sowie die Benennung von geomorphologischen und geologischen Besonderheiten und Einmaligkeiten aus überregionaler Sicht. Die Arbeiten sollen einen Überblick liefern, eine Detailschärfe wie beim Geotopinventar ist nicht vorgesehen. Die Erhebungen basieren auf den Maßstäben 1:25.000 (Topografische Karte Österreich), 1:10.000 (Infrarotbilder) und 1:2.000 (Orthofotos).

Der Untersuchungsraum umfasste folgende Gebiete:

- ❑ Im Bereich der Schigebiete Mellau und Damüls: Damülser Mittagspitze, Wannenkopf, Wannenalpe, Bettlerkopf, Argenalpe, Klippern (7,5 km²).
- ❑ Im Bereich des Schigebietes Diedamskopf: Falzerkopf und Neuhornbach in Richtung Kleinwalsertal (3,1 km²).
- ❑ Im Bereich der Schigebiete Warth & Schröcken und Lech Zürs: Auenfeld, Gaisbühelalpe, Kitzibachtobel bis zum Weibermahdlift (5 km²).

Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Geomorphologischen Studie Hinterer Bregenzerwald sind in den Berichten zu den einzelnen Schigebietsprojekten in zusammenfassender Form wiedergegeben. Die Gesamte Studie liegt in der Abteilung Raumplanung und Baurecht des Amtes der Vorarlberger Landesregierung auf.

5 Stellungnahmen zu den Projekten

Die Aussagen zum Naturschutz stammen aus Gesprächen, Diskussionsrunden und schriftlichen Stellungnahmen. Die schriftlichen Unterlagen besitzen einen unterschiedlichen Detaillierungsgrad. Teilweise sind es Grobbeurteilungen, die auf Projektbeschreibungen sowie auf Übersichtsskizzen mit den Trassen der Aufstiegshilfen und Schipisten basieren.

5.1 Zusammenschluss Mellau Damüls und Ragazer Blanken

Die Vertreter des Naturschutzes lehnen die Verbindung der Schigebiete Mellau Damüls und die Erschließung des Ragazer Blanken ab. Als Argumente führen sie ins Treffen:

Naturhaushalt / Biotope / Pflanzen

- ◆ Mehrere Bereiche sind im Biotopinventar eingetragen
- ◆ Nordhang zwischen Hochblanken und Klippern
 - Großraumbiotop mit hohem Grad an Ursprünglichkeit
 - Felsbiotope, Hochstaudenfluren, Gehängeschutt, subalpin-alpine Rasen
- ◆ Feuchtbiootope am Südhang Wannenkopf, Eisenkopf usw.
- ◆ Ragazer Blanken
 - Torfmoose und Moorschlenken (Ragazer Schrofen)
 - Moorflächen, Kalkquellfluren, Schneetälchengesellschaften

Landschaftsbild

- ◆ Markante Erscheinung und Individualität der Damülser Mittagsspitze
 - Horizontcharakter: Nordhang Damülser Mittagsspitze, Wannensattel, Wannenkopf
- ◆ Auffallende technische Einrichtungen (Bauten, Aufstiegshilfen usw.)
- ◆ Umfangreiche Lawinenverbauungen (Nordhang der Damülser Mittagsspitze)
- ◆ Massive Geländerveränderungen (Bettlerkopf bei Variante freie Hangquerung)
- ◆ Optische Beeinträchtigung bisher frei gehaltener Landschaftskammern (Argenkessel, Wannenalpe, Kanisalpe)
- ◆ Verrohrungen (vermutlich)
- ◆ Zusätzlicher Landschaftsverbrauch durch zusätzliche Parkplätze in Mellau

Wildtiere

- ◆ Nachhaltige Beeinträchtigung bisher ungestörter Rückzugsräume für das Wild (Nordhang Hochblanken und Klippen)

Sonstiges

- ◆ Weitere Planierungen, Lawinverbauungen, Beschneiungsanlagen zu befürchten
 - Problematik von Nachbesserungen
- ◆ Verlust der einzigen lawinensicheren Schitour über 1.400 m in Vorarlberg
- ◆ Abdrängen der Schitourengeher aus dem Bereich Ragazer Blanken in abgelegene, bisher von den Schitourengehern nicht so intensiv genutzte Räume
- ◆ Zurückdrängen der Landwirtschaft

Die Verbindung der beiden Schigebiete und die Erschließung des Ragazer Blanken widerspricht dem von den Damülser Touristikern angestrebten Ziel, dem Gast eine breite Palette an Wintersportmöglichkeiten bereit zu stellen. Die Erschließung des Ragazer Blanken bewirkt nämlich eine spürbare Einschränkung der Schitourenmöglichkeiten. Dazu kommt die Sorge um den Verlust der Individualität und der spezifischen Qualität von Damüls.

Abteilung Umweltschutz

Die für den Zusammenschluss der Schigebiete Mellau und Damüls erforderlichen Eingriffe in die Natur und die Landschaft sind derart schwerwiegend und nachhaltig, dass sie auch nicht ansatzweise mit den Interessen des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung vereinbart oder durch Bedingungen und Auflagen vermindert werden können.

Die Erschließung des Ragazer Blanken bewirkt massive und nachhaltige Beeinträchtigungen der Eigenart, Vielfalt und Schönheit der Natur und der Landschaft. Die Lebensräume der Wildtiere und die Pflanzenwelt erfahren Beeinträchtigungen. Negative Auswirkungen, hervorgerufen durch Baumaßnahmen, Geländeänderungen, Sicherheitsmaßnahmen und Bauten sind die Folge. Die erforderlichen Eingriffe in die Natur und die Landschaft sind mit den Zielen des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung nicht zu vereinbaren. Auch das Abdrängen der Tourengeher aus dem Bereich des Ragazer Blanken in ruhigere, bisher weitgehend unberührte Gebiete hat ungünstige Auswirkungen auf den Naturhaushalt zur Folge. Das Projekt wird daher negativ beurteilt.

Wildbiologie

Im Bereich des Ragazer Blanken halten sich die Eingriffe in die Natur in Grenzen. Die Hänge werden dort schon jetzt durch Schitourengeher intensiv genutzt. Die Tiere sind daher an die Menschen gewöhnt. Probleme können aber dadurch entstehen, dass Schitourengeher in die benachbarten Gebiete abgedrängt werden. Der Ragazer Blanken wurde aus wildbiologischer Sicht bereits analysiert. Für den Bereich der Verbindung der beiden Schigebiete ist aber auf jeden Fall noch eine wildbiologische Begutachtung erforderlich.

Alpenverein und Alpenschutzverein

Der Alpenschutzverein für Vorarlberg schließt sich der Stellungnahme der Sektion Vorarlberg des Österreichischen Alpenvereins an. Beide Organisationen lehnen den Zusammenschluss der Schigebiete Mellau und Damüls sowie die Erschließung des Ragazer Blanken ab.

- ❑ Der Ragazer Blanken zählt zu jenen Bergen, die den Schitourengehern und Wanderern vorbehalten bleiben müssen. Beim Projekt Ragazer Blanken handelt es sich zudem um eine Neuerschließung, die einen schwerwiegenden Verlust zur Folge hat: Dadurch ginge nämlich die einzige lawinensichere Schitour über 1.400 m in Vorarlberg verloren.
- ❑ Zahlreiche unter Landschaftsschutz stehende Feuchtbiotope und weitere schützenswerte Vegetationsformen würden beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen. Dazu kommen noch erhebliche Geländebewegungen. Das steht im klaren Widerspruch zu den Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes.
- ❑ Der Trend weg vom Schilauf und hin zum Bergsommer ist bei der Bewertung der Schigebietsprojekte mit zu berücksichtigen.

Kernaussage aus der Sicht des Naturschutzes

Auch wenn noch kein Detailgutachten für die Belange des Naturschutzes vorliegt, ist das Projekt aus der Sicht des Naturschutzes abzulehnen. Die Beeinträchtigungen der Natur und der Landschaft sind so massiv und dauerhaft, dass sie auch durch spezifische Auflagen nicht verringert werden können.

5.2 Erweiterung Diedamskopf

Bezüglich des Schigebietes Diedamskopf sind die Vertreter des Naturschutzes einhellig der Auffassung, dass die geplante Erweiterung in einen sehr sensiblen Raum hinein vordringt. Falzerkopf, Starzljoch, Ochsenkopf sowie Vorder- und Hinterhornbach sind wichtige Lebensräume für Wildtiere, speziell für Rauhfußhühner. Sie sollten daher von Schigebietserschließungen frei gehalten werden. In den Diskussionen um dieses Projekt wird immer wieder auf einen Beitrag im Alpenschutzbericht 1993 verwiesen, der auf Gesprächen des Alpenschutzvereins mit örtlichen Entscheidungsträgern beruht und in dem festgehalten ist, dass die Gemeinden Au und Schoppernaut eine weitergehende Erschließung des Diedamskopfes nicht mehr vorsehen. Darüber hinaus werden folgende Argumente genannt:

Naturhaushalt / Biotope / Pflanzen

- ◆ Subalpiner bzw. alpiner Lebensraum
- ◆ Biotope laut Biotopinventar, u.a. im Kammbereich Falzerkopf und in Neuhornbach
- ◆ Moore im Bereich der Hornbachalpe

Landschaftsbild

- ◆ Aufreißen einer neuen Landschaftskammer
- ◆ Auffallende technische Einrichtungen (Bauwerke, Gebäude, Aufstiegshilfen usw.) mit weiter Einsehbarkeit der Bergstation(en) am Falzerkopf
- ◆ Lawinerverbauungen in der Mulde und am sonnseitigen Hang des Falzerkopfes
- ◆ Geländeänderungen beim Übergang zur Breitenalpe (Bereich Wanderweg)

Wildtiere

- ◆ Das Gebiet der Falzalpe besitzt herausragende Bedeutung als ganzjähriger Lebensraum für das Birkwild

Sonstiges

- ◆ Aufgrund der Geländegegebenheiten würde die schitechnische Erschließung des Falzerkopfes unweigerlich weitere Erschließungswünsche in Richtung Starzljoch und Kleinwalsertal nach sich ziehen

Abteilung Umweltschutz

Durch die Ausweitung des Schigebietes auf den Falzerkopf wird eine neue Landschaftskammer erschlossen, die vom Massentourismus bislang frei gehalten ist und die einen wichtigen Rückzugsraum für die überaus störungsanfälligen Raufußhühner darstellt. Die erforderlichen Lawinenverbauungen und die Bergstation(en) am Falzerkopf bewirken eine optische Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Das Projekt ist daher aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung negativ zu bewerten.

Wildbiologie

Die Ausweitung des Schigebietes in eine neue, schitouristisch bisher unerschlossene Geländekammer bewirkt eine Gefährdung des Stein-, Gams- und Rotwildes und der Raufußhühner, insbesondere der Birkhühner. Neben der Inanspruchnahme der Fläche ist mit einer erhöhten Lärmbelästigung durch die Wintersportler und die abendliche Pistenpräparierung zu rechnen, die wegen der Enge des Hornbachtals besonders wirksam wird.

Wird die Erweiterung des Schigebietes zugelassen, so kann diese nur unter sehr strengen Auflagen erfolgen. Diese Auflagen müssten beinhalten:

- ❑ Die strikte Sperre des Waldes unterhalb der Falzalpe für Variantenfahrer als Schutz für das dort einstehende Gams- und Rotwild.
- ❑ Strengen Naturschutz (oder Ruhegebietsbestimmungen) für das Gebiet innerhalb der Vorderhornbachalpe bis zum Starzlloch und unter Einbeziehung des Üntschen, wo ein Flugverbot für Paragleiter und Drachenflieger einzurichten ist. Mit der Ausweisung des Schutzgebietes werden auch allfällige künftige Bestrebungen zur Erweiterung des Schigebietes in Richtung Starzlloch und Kleinwalsertal unterbunden.

Alpenverein und Alpenschutzverein

Mit der Erschließung des Falzerkopfes dringt das Schigebiet Diedamskopf in eine neue Landschaftskammer vor. Die Realisierung des Projektes hätte schwerwiegende Auswirkungen auf das Wild. Außerdem würden wegen der Geländebeziehungen zusätzliche Erschließungswünsche ausgelöst. Das Projekt wird daher entschieden abgelehnt. Der Alpenschutzverein beruft sich auch auf seine Überlegungen und Forderungen, die er bereits zu Beginn der 1990er Jahre im Rahmen der Diskussion um den Neubau der Diedamskopfbahn eingebracht und im Alpenschutzbericht 1993 dokumentiert hat (siehe Teilbericht 1.1, Seite 26).

Kernaussage aus der Sicht des Naturschutzes

Die geplanten Aufstiegshilfen dringen in einen bisher vom Massenschibetrieb unberührten Raum vor und sie haben die Beeinträchtigung bislang ruhiger Bereiche sowie die Einengung des Lebensraumes der störungsanfälligen Raufußhühner zur Folge. Zudem würden wegen der Geländegegebenheiten im benachbarten Umfeld zwangsläufig weitere Erschließungswünsche laut. Aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ist daher die Erweiterung des Schigebietes Diedamskopf abzulehnen.

5.3 Schigebiet Warth & Schröcken und Verbindung Lech Zürs

Argumente, die aus der Sicht des Naturschutzes die Realisierung der geplanten Projekte im Schigebiet Warth & Schröcken erschweren bzw. die dagegen sprechen, auf jeden Fall aber wirksame Begleitmaßnahmen erforderlich machen:

Naturhaushalt / Biotope / Pflanzen

- ◆ Alte Landflächen und Hochtalböden am Hochtannbergpass und im Auenfeld
 - Torfkörper, Flusstalmoore, mäandrierende Bäche, subalpine Auweiden
- ◆ Biotop Zirbenwaldreste (Sesselbahn Ochsenkopf)
- ◆ Bei der Anbindung von Schröcken / Nesslegg an das Schigebiet sind im oberen Teil wertvolle Zirbenbestände betroffen

Landschaftsbild

- ◆ Geländeänderungen im Bereich Schiabfahrt Ochsenkopf
- ◆ Auffallende technische Einrichtungen (Sesselbahn Ochsenkopf) und damit Beeinträchtigung des Landschaftsbildes im oberen Bereich
- ◆ Erschließung einer neuen Landschaftskammer bei der Verbindung mit Lech Zürs
- ◆ Lawinenverbauungen (Bereich Mohnenfluh) bei der Verbindung mit Lech Zürs
- ◆ Die Anbindung von Schröcken / Nesslegg an das Schigebiet erfordert wegen der Steilheit des Geländes größere Eingriffe in Natur und Landschaft

Wildtiere

- ◆ Überspannung eines Biotops mit besonderer ornithologischer Bedeutung
- ◆ Störungsempfindliche Tierarten (Bereich Sesselbahn Ochsenkopf) wie Alpenbraunelle, Birkhühner, Kolkraben, Rotsternige Blaukehlchen, Steinschmätzer und Uhu (als ornithologische Besonderheit gilt der Brutnachweis des Rotsternigen Blaukehlchens am Hochtannbergpass)

Abteilung Umweltschutz

- ❑ Das Projekt Ochsenkopfbahn bringt Nachteile für Natur und Landschaft, insbesondere für die Birkhuhnpopulation. Für diese besteht die Gefahr, dass sie sich nicht mehr aus eigener Reproduktion erhalten kann. Ein wildökologisches Konzept und dessen konsequente Umsetzung ist notwendig (u.a. Schaffung von Ruheinseln), um die zu erwartenden negativen Effekte abzuschwächen.
- ❑ Vom Projekt Saloberkopf sind hinsichtlich Natur- und Landschaftsbild keine schwerwiegenden Auswirkungen zu erwarten.
- ❑ Für die Anbindung Schröcken / Nesslegg – Falkenkopflift liegen noch keine konkreten Projektunterlagen vor, sodass die Auswirkungen auf Natur und Landschaft derzeit noch nicht ausreichend beurteilt werden können.
- ❑ Die Verbindung Warth & Schröcken mit Lech Zürs erfordert die Neuerschließung einer Landschaftskammer und, je nach Trassenführung, umfangreiche Lawinenverbauungen. Da das Projekt in eine neue Landschaftskammer vordringt, sind negative Folgewirkungen für Natur und Landschaft zu erwarten.

Wildbiologie

Im Schigebiet Warth & Schröcken wird überall Schi gelaufen. Die Optimierung der Linienführung bei den Aufstiegshilfen und den Schipisten kann zur Verbesserung der wildbiologischen Situation beitragen. Insbesondere bietet sich die Absicherung von Ruheinseln mit Zäunen an, um die Rückzuggebiete der Tiere von Variantenschifahrern frei zu halten. Allfällige Auswirkungen des Zusammenschlusses der Schigebiete Warth & Schröcken und Lech Zürs auf die Wildbiologie müssen erst noch untersucht werden.

Alpenverein und Alpenschutzverein

Die Kapazitätserweiterungen im bestehenden Schigebiet werden als Qualitätsverbesserung bewertet. Gegen diese bestehen keine Einwände. Die Seilbahnverbindung von Schröcken bzw. Neßlegg zum Schigebiet Warth & Schröcken erfordert wegen der Steilheit des Geländes größere Eingriffe in die Natur. Im oberen Teil der Trasse ist auch ein wertvoller Zirbenbestand betroffen. Alpenverein und Alpenschutzverein haben daher gegenüber dieser Verbindung erhebliche Bedenken. Sie betrachten ihre Realisierung aus der Sicht des Naturschutzes als problematisch. Gegen die Verbindung mit Lech Zürs bestehen keine größeren Bedenken.

Kernaussage aus der Sicht des Naturschutzes

Die Errichtung der Sesselbahn bzw. der Schipiste Ochsenkopf kann für die Landschaftsentwicklung einige Nachteile bringen. Bei konsequenter Beruhigung der im wildbiologischen Gutachten ausgewiesenen Bereiche sind aber auch Verbesserungen gegenüber der derzeitigen Situation möglich. Die Errichtung der Sesselbahn Saloberkopf ist für den Natur- und Landschaftsschutz unter gewissen Auflagen vertretbar. Ähnliches gilt für die Sesselbahnen Hochalp und Jägeralpe. Für die direkte Anbindung der Orte Schröcken / Nesslegg an das Schigebiet liegen noch keine Projektunterlagen vor. Eine definitive Stellungnahme ist daher noch nicht möglich. Wegen der Steilheit des Geländes könnten jedoch größere Eingriffe in die Natur erforderlich sein. Hinsichtlich der Verbindung der Schigebiete Warth & Schröcken mit Lech Zürs ist die Meinungsbildung noch nicht abgeschlossen. Die Eingriffe in die Natur und die Landschaft werden unterschiedlich bewertet. Durch eine sorgsame Wahl der Trasse lassen sich Störwirkungen aber auf jeden Fall reduzieren.

6 Synthese aus der Sicht des Naturschutzes

- ❑ Die Vertreter des Naturschutzes haben zu den geplanten Erweiterungen und Verbindungen der Schigebiete im hinteren Bregenzerwald klare Positionen formuliert. Diese sind in der Regel deckungsgleich, in einigen Fällen weichen sie jedoch voneinander ab.

- ❑ Einige Argumente ziehen sich als roter Faden durch alle Beurteilungen hindurch:
 - ◆ Das Vordringen von Schigebietserschließungen in neue Landschaftskammern wird abgelehnt.
 - ◆ Dem Lebensraum der Wildtiere wird ein hoher Stellenwert beigemessen.
 - ◆ Fast alle Projekte kommen mit Landschaftselementen in Berührung, die im Biotopinventar enthalten sind.
 - ◆ Nur in wenigen Fällen ist vorstellbar, dass durch entsprechende Auflagen die negativen Wirkungen auf Natur und Landschaft so gemildert werden können, dass der Realisierung von Projekte bzw. Teilbereichen zugestimmt werden kann.
 - ◆ Nicht für alle Projekte liegen Unterlagen bzw. Informationen in dem Umfang und in der Qualität vor, die erforderlich ist, damit die Vertreter des Naturschutzes detaillierte und abschließende Beurteilungen vornehmen können.

- ❑ Für den Fall, dass das eine oder andere Projekt doch realisiert werden sollte, fordern sie die Einhaltung bestimmter Bedingungen. Solche sind in einigen der bisher eingelangten schriftlichen Stellungnahmen bereits formuliert. Dazu gehören auch die Auflagen, die in den von der Abteilung Umweltschutz erarbeiteten Richtlinien für die Beurteilung von Aufstiegshilfen aus der Sicht des Naturschutzes enthalten sind.

- ❑ Sollten Projekte realisiert werden, die aus der Sicht des Naturschutzes abzulehnen sind, wird eine Erklärung verlangt, die bestätigt, dass mit dem realisierten Projekt im jeweiligen Schigebiet die Ausbauvorhaben für die kommenden Jahre bzw. für einen klar definierten Zeitraum abgedeckt sind. (Diese Forderung resultiert aus den beim Neubau der Bergbahnen Diedamskopf gemachten Erfahrungen und sie wird u.a. auch angesichts der Möglichkeiten zur weiteren räumlichen Ausdehnung des Schigebietes Diedamskopf in Richtung Kleinwalsertal erhoben.)

- Aus den Stellungnahmen der Naturschutzseite kann für die einzelnen Projekte ein unterschiedlicher Grad an Ablehnung herausgelesen werden. Zum besseren Verständnis ist es hilfreich, die in der Bregenzerwald Studie in der Regel als ein Projekt behandelten Vorhaben in Teilprojekte aufzugliedern. Die in der Tabelle dargestellte Reihung der Teilprojekte nach dem Grad der Ablehnung ist das Ergebnis der Analyse und zusammenfassenden Interpretation der Argumente des Naturschutzes durch die Haimayer Projektbegleitung. (Rang 1 entspricht dem höchsten, Rang 6 dem geringsten Grad an Ablehnung.)

Reihung der Projekte nach dem Grad der Ablehnung durch den Naturschutz

| Rang | Projekt | Hauptargumente |
|------|--|---|
| 1 | Verbindung Mellau Damüls | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Neue Landschaftskammer ◆ Großraumbiotop ◆ Rückzugsraum für Wildtiere ◆ Landschaftsästhetik (Panorama von Norden) ◆ Geländeänderungen |
| 2 | Erweiterung Diedamskopf | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Neue Landschaftskammer ◆ Lebensraum für Wildtiere (Birkwild) ◆ Gefahr der weiteren Erschließung in Richtung Kleinwalsertal ◆ Landschaftsästhetik |
| 3 | Verbindung Warth & Schröcken mit Lech Zürs | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Neue Landschaftskammer ◆ Lawinenverbauungen |
| 4 | Ragazer Blanken | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Lawinensicherer Schitourenberg ◆ Beunruhigung der Nachbarräume (durch Verdrängung der Schitourengeher) |
| 5 | Anbindung Schröcken bzw. Neßlegg an das Schigebiet Warth & Schröcken | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Eingriffe in Natur (Zirbenwald) |
| 6 | Innere Optimierung Schigebiet Warth & Schröcken | <ul style="list-style-type: none"> ◆ Biotop (ornithologisch wertvoll) ◆ Landschaftsästhetik |

- Was die weitere Entwicklung der Schigebiete im Bregenzerwald angeht, können sich Vertreter des Naturschutzes in einem überschaubaren Rahmen auch Umgruppierungen von Aufstiegshilfen vorstellen. Das bedeutet, dass in einem Bereich Aufstiegshilfen und Schipisten zurückgenommen, in einem anderen hingegen erweitert werden.

7 Schlussfolgerungen aus externer Sicht

Vielfalt und Reichtum des Natur- und Landschaftspotenzials

In der Darstellung der Naturschutzziele für den hinteren Bregenzerwald belegt die Abteilung Umweltschutz den enormen Reichtum und die große Vielfalt der Region in Hinblick auf Geologie, Landschaftsformen, Flora, Fauna und Biotope. Dabei wird auch auf die unübersehbare Zahl an Quell- und Hochmooren und auf die Vernässung ganzer Almbereiche hingewiesen. Besonderheiten sind überall anzutreffen, speziell in solchen Bereichen, die für eine schichttechnische Erschließung weder jetzt noch in Zukunft in Frage kommen (z.B. Kanisfluh, Üntschen, Zitterklapfen usw.). Daraus ist der Schluss ableitbar, dass der Bregenzerwald auch nach der Realisierung von Schigebietsprojekten über ein sehr reiches und vielgestaltiges Potenzial an Besonderheiten der Natur und Landschaft verfügen würde. Landschaftlich markante und von ihrem naturräumlichen Potenzial her wertvolle Räume blieben trotz technischer Maßnahmen weiterhin unberührt.

Behutsamer Umgang mit der Natur

Wo Erweiterungen von Schigebieten stattfinden, muss es eine Selbstverständlichkeit sein, dass mit der Natur und der Landschaft behutsam umgegangen wird und dass jene Elemente mit großer Sorgfalt behandelt werden, die von ihrem natürlichen Potenzial her besonders wertvoll sind. Singularitäten und Raritäten, die einen Wert haben, müssen erhalten bleiben. Visuell exponierte Punkte, die von Baumaßnahmen betroffen sind, können als Herausforderung an die Architektur und deren Symbiose mit der Landschaft angenommen werden.

Systemische Sicht und sachlich angemessene Systemgrenzen

Die Beurteilung der Auswirkungen einer technischen Erschließung auf Natur und Landschaft hat auch zu beachten, ob es sich bei den Natur- und Landschaftselementen, die beansprucht werden, um Einzelercheinungen, um Seltenheiten oder um Allgegenwärtigkeiten handelt. Es ist die Frage zu beantworten, ob dieselben Elemente auch in der Nachbarschaft oder im übrigen Bregenzerwald usw. vorkommen und in welcher Häufigkeit sie dort vertreten sind. Auch die Bewertung von technischen Maßnahmen aus dem Blickwinkel des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung verlangt eine systemische Sicht, wobei die Systemgrenzen in einer der Fragestellung angemessenen Form zu definieren sind (Landschaftskammer, Tal, Teilregion des Bregenzerwaldes, ganzer Bregenzerwald, Vorarlberg usw.).

Ökologische und nachfrageorientierte Ausgleichsmaßnahmen

Ausgleichsmaßnahmen sind in mehrfacher Hinsicht denkbar.

- ❑ Vom ökologischen Gesichtspunkt her bietet sich bei umfangreicheren Maßnahmen die Durchführung einer landschaftsökologischen Begleitplanung an, die hilft, im Zuge einer Erschließungsmaßnahme sowohl den Bergbahnen als auch dem Naturschutz und der Landschaftsentwicklung gerecht zu werden. Daraus können sich aus der Sicht der Sachverständigen Bescheidaufgaben ergeben.
- ❑ Ebenfalls zu den ökologischen Aspekten kann die Umgruppierung von Anlagen innerhalb eines Schigebietes gehören. Diese bietet sich beispielsweise bei der Modernisierung von Aufstiegshilfen an und kann genutzt werden, um auf der Basis neuester Erkenntnisse die Logistik innerhalb des Schigebietes und in Verbindung damit die ökologischen Gegebenheiten zu verbessern. Hierher gehört auch Rückbau eines Schigebietes und die damit verbundene Renaturierung von Flächen, wobei im Gegenzug einem anderen Schigebiet die Möglichkeit zur Weiterentwicklung geboten wird.
- ❑ Nachfrageorientierte Ausgleichsmaßnahmen sind in der Form denkbar, dass durch den Rückbau eines Teiles oder eines ganzen Schigebietes Flächen für die Schitourengeher frei werden, und dafür andere, für Schitouren ebenfalls geeignete Hänge von der Technik in Anspruch genommen werden können.

Räumliche und zeitliche Grenzen der Erschließung

In Fällen, in denen sich über das aktuelle Projekt hinaus weitere Erschließungsmöglichkeiten anbieten, sollen Projektbetreiber im Sinne eines Gesamtkonzeptes offen legen, welche Ausbauprojekte in welchem Zeitraum noch zu erwarten sind bzw. gewünscht werden. Das bietet die Möglichkeit, unmissverständlich und schriftlich festzuhalten, dass in einem klar definierten Zeitraum keine neuen Erschließungswünsche vorgebracht werden.

Technik und Natur im Tourismus

Es ist unbestritten, dass Natur und Landschaft ein wichtiges Grundkapital für den Tourismus darstellen. Um den Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden, benötigt eine Destination aber ein bestimmtes Maß an technischer Infrastruktur. In einer Wintersportregion gehören dazu Aufstiegshilfen und Schipisten. Der ins Treffen geführte Wunsch der Menschen nach Natur ist richtig, der Zugang zur Natur wird jedoch durch technische Maßnahmen nicht unbedingt gestört. Der immer wieder genannte Trend zum Bergsommer ist nicht leicht nachzuvollziehen. Dort, wo er in den Alpen tatsächlich stattfindet, ist die Technik kein Hindernis sondern eine wichtige Ergänzung zur Steigerung der touristischen Nachfrage.